

Die Spur führt nach Sizilien

UNSERE AUTORIN SILKE PFERSDORF MACHTE SICH AUF, DIE **HEIMAT IHRES LIEBLINGS-KRIMIHelden**, COMMISSARIO MONTALBANO, ZU ERKUNDEN

M

angia bene“, iss ordentlich, befiehlt Antonella und stellt einen riesigen Teller mit gebratenen Sardinen auf das rotweiß-karierte Tisch Tuch. Ich solle gefälligst zugreifen, jetzt sofort. Die Deutschen seien immer so zögerlich, aber essen müsse man doch, und schmecken solle es, bitte schön. Stefano lacht und taucht ein Stück Brot in würzig duftendes Olivenöl, Mariella schäkert mit ihrem

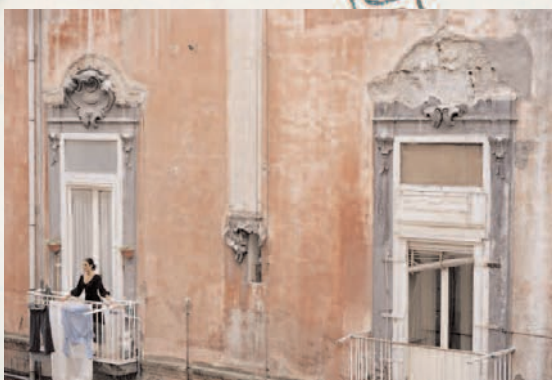
Feuerspucker: Der 3300 m hohe Ätna thront majestätisch über der Insel



Aufgewacht: Wenn die Sonne untergeht, wird es auf den sizilianischen Plätzen wie der Piazza IX Aprile in Taormina erst lebendig (l.). **Aufgetischt:** Einfach unwiderstehlich sind Spaghetti mit Meeresfrüchten (o.). **Aufgeschlossen:** Wer auf den Balkon hinaustritt, hat meist Lust auf einen kleinen Schwatz (u.)

Baby. Es ist laut, lärmig und lustig hier in der Trattoria „Riccio di Mare“ an der Via Roma, und die kleine Maria kaut an einem Grissini und schaut fasziniert zum Fernseher über dem Tresen, wo eine wilde Schießerei im Gange ist.

Schießen, genau. Damit hatte es begonnen, so war ich überhaupt hier reingekommen. Bummelte durch das Dörfchen Porto Empedocle unter den knorrigen Bäumen entlang, auf den Spuren meines Krimihelden, des Commissario Montalbano. Dachte an die Mafia, an Pistolen aus dem Hinterhalt, fiese Erpressungen kreuzbraver italienischer Geschäftsfamilien. Und plötzlich war da dieser Duft. Auberginen in Öl und Meeresfrüchte, tippte ich und wollte mal nachschauen im „Riccio di Mare“. Aber so leicht lassen sie einen nicht davonkommen, die Leute von Porto Empedocle, wenn es um den Commissario Salvo Montalbano geht. „Unser Commissario“, grinste Antonella, auch wenn der Autor Andrea Camilleri sein Porto Empedocle in den Krimis Vigàta nennt. Und schon knallte sie eins der Bücher auf den vollgekrümelten Tisch: „Das kalte Lächeln des Meeres“. Ob ich die Spaghetti weiß, nur mit Butter, wolle oder lieber schwarz, mit Sepia-Tinte, wollte sie dann wissen, und plötzlich lag noch ein kleiner, roter Tintenfisch vor mir, der aussah, als hätte man ihm den Mund mit Kräutern gestopft. Wenig später kannte ich ihr Hausrezept für „pasta all’arrabiata“, und Stefano, Mariella und Maria kannte ich auch. Ich war im Herzen Siziliens gelandet. Mitten



in der Welt des Commissario Montalbano. Dafür war ich vom rummeligen Catania aus nach Westen gen Agrigent durch die Landschaft gebettet. Schnell genug, die stets eiligen Sizilianer nicht zu ärgern, aber ausreichend langsam, um nicht über die Straße trotten- de Hunde zu überfahren.

Rechts und links Hügel, sanft gerundet und grün, und mittendrin Felsbrocken, als hätte jemand damit geworfen, um klarzumachen, dass Sizilien ein wildes Land ist. Und eines voller Gegensätze: Über grobe Mauern ergießen sich Wellen aus orangenen Blüten, auf stacheligen Kakteen hocken saftigrote Feigen. Olivenbaumheere bauen sich auf kargem Grün auf, kuschelweich anmutende Büsche besetzen felsige Hügel, Orangen- und Zitronenbäume sorgen für heitere Farbtupfer. Verlassen wirkende Häuser und tatsächlich verlassene Anwesen stehen wie Wächter in den Bergen. Und wieder eine Kurve. Und wieder ist alles anders. Das Tal der Tempel, mit griechischen Säulen und Ruinen, die ein längst vergessenes Jahrhundert in der Landschaft stehen ließ, liegt träge im Mittagslicht. Und plötzlich taucht Porto Empedocle auf. Sandsteingelbe Häuser, die ihre Fassaden in die Sonne halten, drüben schwappt das Meer schläfrig an die Molen. Friedliches

Die Insel ist heiter und wild

Steiler Anstieg: Um zur Kirche San Pietro in Modica zu gelangen, muss man einige Stufen bewältigen (r.). Frische Ernte: Obst und Gemüse vom Markt kommen meist direkt aus der Gegend (u.). Gute Gesellschaft: Bei den urigen Festen auf den Marktplätzen ist jeder herzlich willkommen (u. r.)



Miteinander eng gedrängter Sträßchen. Dort, wo sie schmaler werden, wird das Leben dichter. Frauen mit prall gefüllten Einkaufskörben schieben sich an parkenden Autos vorbei über die schmalen Bürgersteige, lachen, schwatzen, ihre Arme und Hände sind ständig in Bewegung. In den schmalen Gassen hallen die Worte wie in den Kulissen eines Theaters. Männer hängen in kleinen Grüppchen zusammen, stehen am „Caffé al Chiosco“, schreien in ihre

Immer Zeit für einen Espresso

Handys. Vor dem Haus des Doktors liegen drei Hunde faul in der Sonne. Ein Mütterchen betastet die Zucchini am Gemüsestand, trittot gebeugt weiter. Das Leben, unverstellt. Keine Show für Touristen. Und plötzlich will man nur eines: auch einen Korb haben, Orangen, Auberginen und Tomaten betasten, „fare due chiacchiere“, zwei Schwätzchen halten. Dann auf einen Espresso in die kleine, kitschig grün-beige dekorierte „Bar Albanese“, weil es eigentlich immer Zeit für einen Espresso ist. Ein paar Mandorle, leckeres Mandelgebäck, besorgen und eine Handvoll „biscotti regina“. Die kauft Montalbano auch immer. In den Krimis, versteht sich. Und dann geht es wieder heim. In ein Haus mit großen

Handys. Vor dem Haus des Doktors liegen drei Hunde faul in der Sonne. Ein Mütterchen betastet die Zucchini am Gemüsestand, trittot gebeugt weiter. Das

Fensterläden, die man morgens aufmacht, sich streckt und auf die hereinkommenden bunten Fischerboote blickt, während im „La Spiaggetta“ von einer Schar munter plaudernder Gäste bereits ein paar Meerbarben verputzt werden. Wasser klatscht an die Steinklötze der Mole. Pflügt die Mafia mit solchen Steinklötzen nicht ihre Opfer zu versen-

ken? Egal, das Böse ist weit, der Commissario ganz nah. Am Strand wandere ich bis Marinella, suche Herzsteine. Feiner Sand kitzelt zwischen meinen Zehen. Direkt am Strand ein Band von Häusern, die einfach nur neidisch machen: Das Gartentor aufstoßen, und das Mittelmeer liegt vor einem. Da kann der Tag kommen. Als Romanze oder als Kriminalroman, ganz gleich. Der Commissario hat's gut. Ist immer live dabei in einem der lebenslustigsten Stücke. Auf einer der schönsten Bühnen überhaupt. Schon allein wegen so wundervoller Orte wie Taormina.

Auf dem Weg dorthin grüßt der Ätna mit stolzer Rauchfahne im blauen Himmel. Der Vulkan trägt beharrlich seine Schneekappe, während unten die Palmblätter im Wind schaukeln. Giardini Naxos taucht auf, ein langgezogenes Örtchen am Ufer. Eine einzige Perlenkette aus hutzeligen, italienisch bunten Häuschen. In den Innenhöfen blühen Topfpflanzen und das Leben. Mofas rattern vorbei, Liebespaare küssen sich auf der Promenade, die Wellen rollen gegen den Strand, und im „Le Désir Piquant“

direkt an der Uferstraße grillen sie Schwertfisch, und die Farfalle mit Pistaziensoße dampfen, und das Meer glitzert. Noch ein paar Kilometer sind es nach Taormina, in die Höhe. In den Ort geht es nur zu Fuß. „Buongiorno“, grüßt eine Alte, die vor ihrer Haustür die Blumen in den Olivenölkannistern gießt. Der Duft von Weihrauch aus der Kirche vermischt sich mit

dem Geruch von gebratenem Gemüse. Tiefblau das Meer in der Ferne, und das Milchschaumhäubchen auf meinem Cappuccino so weiß wie die Schneekappe des Ätna.

Sitzen, gucken, warten. Auf Romanzen, Krimis oder Opern, für die Sizilien wie geschaffen scheint. Schon diese Balkone. Mit Fensterläden, die aussehen, als würden sie gleich unter

großem Getöse aufspringen, eine wunderschöne Giulia würde heraustreten und ihren Romeo in herrlichem Sopran anschnachen. Unten in den Gassen und Hinterhöfen

Wie für die Liebe gemacht

INFOS FÜR DIE REISE

Anreise: Direktflug ab Deutschland mit der Tuifly nach Catania, ab 19,99 Euro zuzüglich Steuern (www.tuifly.com).


Auto: In allen großen Städten sind die gängigen Mietwagen-Agenturen vertreten. Kleinwagen gibt's ab ca. 50 Euro pro Tag (www.avis.de, www.europcar.de).

Hotel: Das „Sheraton Catania Hotel“ liegt an der atemberaubend schönen Zyklopenküste, nur drei Kilometer von Catania entfernt – ein idealer Ausgangspunkt für die Erkundung Siziliens. DZ ca. 130 Euro (www.starwoodhotels.com).

Krimi-Lektüre zur Einstimmung: „Die Form des Wassers“ ist der erste Fall von Commissario Montalbano (Andrea Camilleri, Lübbe, 6,95 Euro). Der aktuelle Titel aus der Bestseller-Reihe: „Die dunkle Wahrheit des Mondes“ (Andrea Camilleri/Moshe Kahn, Lübbe Verlag, 19,95 Euro)



würden sie klatschen. Während im Nachbarhaus womöglich eine heißblütige Dame aus Eifersucht ihren Geliebten ersticht. Ein Fall für den Commissario Montalbano, ganz klar. Soll er nur machen. Wir gehen derweil ein bisschen shoppen. In den alten Gassen drängeln sich die großen Designernamen. Eine Tasche

muss es sein. Oder Schuhe. Kann man nie genug haben. Solche aus Italien schon gar nicht. Auf dem Weg zurück nach Porto Empedocle senkt sich das Nachmittagslicht über die kargen, rauen Berge, malt den Himmel rosa wie die Dächer der Villen. Geheimnisumwitterte Orte, jede Menge. Felsverstecke in der Wildnis, für heimliche Paare und böse Buben. Für Amore und arglistige Verbrechen. Fürs Innehalten und Genießen. Aussteigen und tief einatmen beim Blick auf so viel wilde Schönheit. Antonella, ich komme. Zu Pasta all'arrabbiata und gebratenen Meerbarben. Und zu einem Schwätzchen. Über Liebe, Hass und Leidenschaft. Über das Land, in dem das Leben die aufregendsten Geschichten schreibt. Über Sizilien. 

ANZEIGE 1/2 QUER
210 x 140 mm